Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 262. Montag, den 18. Dezember 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1¼ Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 18. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Polizei-Sergeanten Laurenz Sieger in Köln das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Unteroffizier von Köckritz des 16ten Infanterie-Regiments, dem Fuß-Gendarmen Kieraga, der 1sten Gendarmerie-Brigade und dem Wehrmann Fischer vom 3ten Bataillon (2ten Berliner) 20sten Landwehr-Regiments, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Wie man hört, wird das Gesetz über die Geschwornen-Gerichte in 8—10 Tagen publizirt werden, mit der Bestimmung, es am 1. Mai des folgenden Jahres mit deu Modifikationen, welche die Kammern etwa beschließen werden, in die Praxis einzuführen. Die Verwaltungsbehörden sollen aber sofort angewiesen werden, die nöthigen Einrichtungen zu treffen: Geschwornen-Listen müssen angefertigt, das Institut der Staatsanwaltschaft überall vorbereitet werden u. s. w. Das Recht, Geschworner zu sein, ist von keinem Census abhängig gemacht: Jedem steht es zu, mit Ausschluß derer, die durch ihre amtliche Stellung an seiner Ausübung verhindert sind, oder denen die Last unerträglich ist, worüber es einem Jeden sich zu erklären freisteht. Die betreffenden Reisekosten werden vergütigt, aber keine Diäten gezahlt.

Bekanntlich bestimmt die preußische Verfassung in Artikel 16, daß die kirchliche Trauung nur nach der Vollendung des Civil-Aktes stattfinden kann. Da wir nun vorläufig noch keine Civilstands-Beamten haben, so würde, bis sie zu Stande kommen, keine kirchliche Trauung einer Ehe Gültigkeit geben. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, soll durch eine besondere Kabinetsordre jene Lücke in den Uebergangs-Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde nachgeholt und erklärt werden, daß die kirchliche Trauung vorläufig noch für die bürgerliche Gültigkeit der Ehe ausreiche. (D. R.)

— Es ist begründet, daß viele Mitglieder des Oberlandesgerichts zu Ratibor gegen die Einführung ihres Vice-Präsidenten v. Kirchmann protestirt haben. Sie haben eine derartige Erklärung sowohl an Hrn. v. Kirchmann selbst, als auch an das Justizministerium abgesendet. Von andern Mitgliedern dagegen, an deren Spitze der Oberlandesgerichts-Rath Uschner steht, ist ein Gegenprotest abgegangen. Die Gründe der ersteren Erklärung sind aus dem Gespräch zwischen v. Kirchmann und Bassermann entnommen.

— Der Dowiat'sche Prozeß ist gestern Abend nach dreitägiger Verhandlung in erster Instanz beendigt worden. Das Erkenntniß ist dahin ausgefallen, daß sechs Angeklagte, darunter Dowiat selbst, mit sechsjähriger, zwei mit dreijähriger, zwei mit einjähriger Strafen belegt worden sind. (Voss. Ztg.)

Posen, 13. Dezember. Die Gerüchte von einer beabsichtigten neuen Erhebung der Polen erhalten sich nicht nur fort, sondern verbreiten sich auch immer mehr im Publikum, obwohl dasselbe den Grund dafür nicht anzugeben vermag und sich das ganze Gerede darauf basirt, daß die Polen, sollte die Demarkation ausgeführt werden (was sie nach §. 1 der Verfassungs-Ukrunde für unmöglich halten) sich dieser theilweisen Reorganisation mit aller Macht widersetzen würden. Die moralische Gewalt stellen sie derselben schon jetzt entzogen. Auch hört man, daß die Polen Volksversammlungen zu Debatten über die Verfassung beabsichtigten. Unter solchen Umständen mußte folgende militairische Maßregel gestern Aufsehen erregen. Nächst den allabendlichen Patrouillen waren gestern um 7 Uhr die Martins-Straße, welche zu dem noch nicht befestigten Berliner Thore führt, etwa alle 300 Schritt 3 bis 4 Mann Soldaten mit Gewehren als Posten aufgestellt. Wir können kaum glauben, daß diese Maßregel gegen die Soldaten des 4 und 8. Regiments gerichtet war; obgleich dieselben freilich noch immer ihr ruhestörendes Wesen treiben und namentlich sich jetzt dem Weihnachtsmarkt zu ihrem Trummelplatze ausersehen haben. Nächst Krotoschin und Schrimm sollen auch in dem Bromberger Regierungsbezirke Reichsfestungen angelegt werden, und dazu namentlich Gnesen oder einer der ihnen nahegelegenen Orte, namentlich Trzemeszno ausersehen sein. — Es ist ersichtlich, daß wir hier einen sehr heißen Wahlkampf haben werden, indem diesmal auch die Polen, welche sich bei den Frühjahrs-Urwahlen ganz ausgeschlossen hatten bestimmt mitwählen und Alles aufbieten werden, um einen ihrer Landslente nach Berlin zu bringen und so die Demarkation wo möglich illusorisch zu machen. (Schle. Z.)

— Einem in der Köln. Z. mitgetheilten Gerücht zufolge soll das Russische Gouvernement auf diplomatischem Wege einen definitiven Protest gegen die polnische Reorganisation eingelegt haben.

Königsberg, 12. Dezember. Dr. Borchardt, seit 8 Tagen hier anwesend, um seine Familie zu besuchen, empfing hier durch die Breslauer Zeitung die Nachricht, daß er wegen „Hochverrath" zu 12 Jahren Festungsstrafe verurtheilt werde. Das Stadtgericht zu Breslau hat diesen Urtheilsspruch gefällt. Die Anklage gegen B. ist aus einer in einer Volks-Versammlung zu Breslau am 21. September d. J. gehaltenen Rede hergeleitet, und die inkriminirte Stelle lautet: „In dem Momente, wo die Herren es wagen sollten, den freigewählten Vertretern des Volks mit bewaffneter Gewalt entgegenzutreten; in dem Momente, wo sie es wagen sollten, die National-Versammlung mit Gewalt der Waffen aufzulösen, muß man mit der Herrscherfamilie brechen, die sich durch einen solchen Schritt unwürdig gezeigt haben würde, ferner auch nominell zu regieren."

Vom Rhein, im Dezember. Oesterreich hat sich ganz Anfangs die Ratifikation der Frankfurter Verfassungsbeschlüsse vorbehalten. Daran würden alle, die die Nothwendigkeit einer Vereinbarung der Verfassung im Voraus für unvermeidlich angesehen hatten, so großen Anstoß nicht nehmen; und es muß dieser Takt gewesen sein, der die sonst so empfindliche Nationalversammlung zu jenem Vorbehalte schweigen ließ. Dagegen hat Oesterreich die provisorische Centralgewalt machen helfen, es hat das wichtigste Material zu diesem Werke gestellt, es hat damit stillschweigend das Gesetz vom 28. Juni und alle seitdem von der Centralgewalt im Verein mit der Nationalversammlung ausgehenden Anordnungen angenommen und hat sich ihnen zu fügen oder auszutreten und seine Deputirten zurückzuziehen. Eine Regierung, ein Ministerium, eine Nationalversammlung, die im Geringsten auf sich hält, muß auf diesem Satze bestehen. Man konnte über die widerstrebenden Worte, die in Sachsen und Hannover gefallen waren, wegsehen, aber die thatsächlichen Renitenzen in Oesterreich verlangten Einschreitung oder Ausweisung. (D. Z.)

Frankfurt a. M., 12. Dezember. (Schluß des Berichts über die 134. Sitzung der Reichs-Versammlung.) Der folgende Paragraph lautete nach dem Vorschlage der Majorität des Verfassungs-Ausschusses:

§. 19. Bei Ausübung der der Reichsgewalt zugewiesenen Befugnisse ist die Uebereinstimmung der Reichsregierung und des Reichstages in folgenden Fällen erforderlich:

1) Wenn es sich um die Erlassung, Aufhebung oder Abänderung von Reichsgesetzen handelt.
2) Wenn der Reichshaushalt festgestellt wird, wenn Anleihen kontrahirt werden, wenn das Reich eine im Budget nicht vorgesehene Steuer- oder Matrikulaturbeiträge erhebt.
3) Wenn von Reichswegen Banken angelegt oder bewilligt werden.
4) Wenn die Steuer-Erhebung der Einzelstaaten von der Zustimmung der Reichsgewalt abhängig gemacht ist.
5) Wenn Landesfestungen zu Reichsfestungen erklärt werden.
6) Wenn Handels-, Schifffahrts- und Auslieferungs-Verträge mit dem Auslande geschlossen werden, so wie überhaupt völkerrechtliche Verträge, insofern sie das Reich belasten.
7) Wenn nichtdeutsche Länder oder Landestheile dem deutschen Zollgebiet angeschlossen, oder einzelne Orte oder Gebietstheile von der Zollinie ausgeschlossen werden sollen.
8) Wenn deutsche Landestheile abgetreten, oder wenn nichtdeutsche Gebiete dem Reiche einverleibt oder auf andere Weise mit demselben verbunden werden sollen.

Phillipps von München empfahl den Entwurf, indem er für das Oberhaupt des Reichs das absolute Veto nach dem Vorbilde der englischen Verfassung verlangte. — Vogt von Gießen sah sich die Versammlung von oben bis unten an und fragte halb süß und halb sauer: also man spricht schon von einem Oberhaupte des Reichs? Bisher war nur von der

Reichs-Regierung die Rede, jetzt hat man wohl gar schon einen Kaiser? (Chor der Linken: Ho! ho!) Nun, die linke Seite des Hauses wird auch ihr Wort mitreden bei Bildung der Spitze (Chor: Ja, ja, gewiß!) und ich versichere Ihnen, wir werden zuwarten und unser Votum wird der Partei zufallen, welche uns die günstigsten Bedingungen stellt. (Aufmerksamkeit und einige Bewegung im Centrum und rechts. Deutete Herr Vogt etwa auf eine Koalition der Linken und der sogenannten Schwarzgelben gegen Preußen hin?! Man hatte viel von solcher Mesalliance vernommen!) Wenn Sie (zur Rechten gewendet) uns daher die günstigsten Propositionen machen, so könnte es sein, daß wir uns verständigten (der Redner lächelte pfiffig, vielleicht zu pfiffig, was bekanntlich den Trumpf verräth.) Wir werden aber nie in etwas anderes als in ein suspensives Veto willigen; wenn Sie also wollen, daß Ihre Verfassung sich hält — was wir (Linke) nicht wollen, — so entsagen Sie dem Gedanken an das absolute Veto.

Welcker von Frankfurt a. M. wiederholte, was er bei §. 18 gesagt. Die Freiheit, welche wir auf feste Grundlagen zurückführen wollen, muß eine organisirte sein. Dazu gehört, daß überall der Wille der Mehrheit die Entscheidung giebt. Im Gegensatze dazu habe ich es eine Krawall-Souveräninät genannt, wenn die Minderheit mit Hülfe eines äußeren Terrorismus ihren Willen durchzusetzen sucht. Man sagt: Der freie Volkswille soll herrschen; allein wenn wir ein Oberhaupt wollen. — (Links tumultuarisch: Nein! das wollen wir nicht!) — Welcker: Nun, wenn Sie es nicht wollen, so werden Sie überstimmt! — (Neuer Lärm der „souverainen" Minorität.) Ich sage, wenn wir ein Oberhaupt wollen, so heißt das: es soll organisch auf dem freien Volkswillen beruhen. Zu dieser organischen Bildung gehört eine starke Staatsspitze, und wer da glaubt, daß die Freiheit darunter leide, dem erwiedere ich: wo sich in den Händen der Volksvertreter das Mittel der Steuer-Verweigerung und das andere Mittel befindet, die Minister vom Platze zu schicken, da ist der moralische Zwang des Volks stark genug: der Regent kann nicht anders, er muß den Willen des Volks ausführen. Das Veto aber giebt dem Oberhaupte das Recht und die Gelegenheit, den wirklichen Gesammtwillen des Volks genauer zu erforschen. Man hat hier auf die neuesten Vorgänge in Preußen anspielen wollen. Allein der König von Preußen übte das Recht des Veto und octroyirte die Verfassung, weil in der preußischen Versammlung die Krawall-Freiheit herrschen wollte. Es war das nie Folge des Benehmens einer zum Souveränetäts-Schwindel aufgewachsenen Linken in Berlin, wovor uns Gott hier behüten wolle! (Lärm und ironischer Applaus auf der Linken). Das ganze preußische Volk stimmt jetzt jubelnd zu, daß der König von seinem Rechte Gebrauch machte und daß er das Land von einer schlechten Volks-Vertretung befreite (Neuer Lärm links. Eine krächzende Stimme aus dem tiefsten Winkel wird vernehmbar; Schlöffel rührte sich). — Auch ich, schloß der Redner, bin ein Freund der Volkssouveränetät, aber im wahren Sinne, d. h. im Sinne der Mehrheit. Die Mehrheit des deutschen Volks will Ordnung, gesetzmäßige Freiheit, und wenn die Mehrheit, um dieses zu erreichen, die drei Gewalten: das Oberhaupt, das Staats- und das Volkshaus haben will, so müssen wir die Natur der Kräfte frei walten lassen und nach allen drei Richtungen hin einen vollständigen Organismus starker Staatsgewalten schaffen.

Schmidt von Berlin wußte für das suspensive Veto nichts Bemerkenswerthes anzuführen. v. Vincke von Hagen: Auch ich, sprach er, hätte gewünscht, erst zu wissen, wie das künftige Oberhaupt ausfallen wird, bevor wir entscheiden, was demselben beizulegen ist (Beifall links). Indeß ich glaube, man kann darüber, welche Staatsform den Schlußstein bilden wird, nicht wohl im Zweifel sein. Die Monarchie an der Spitze Deutschlands halte ich für eine politische Nothwendigkeit, weil wir einer starken und kräftigen Organisation bedürfen, und weil uns noch alle Bedingungen zur republikanischen Staatsform fehlen. Daß wir uns in dieser Lage noch befinden, hat uns in jüngster Zeit die Berliner Versammlung aufs Deutlichste bewiesen. Denn während die erste Tugend für das republikanische Gemeinwesen ist, auf den eigenen Willen und das eigene Interesse zu verzichten, hat die Berliner Versammlung sich lediglich durch persönlichen Ehrgeiz bei ihren Abstimmungen leiten lassen (Lärm auf der Linken); ich sage, sie ist nicht frei von niederem Ehrgeiz gewesen (neuer, verstärkter Lärm der Linken und Ruf: „zur Ordnung!") Präsident: „Ich fordere Ruhe, und werde Herrn v. Vincke nicht zur Ordnung rufen, da es sich um eine Versammlung handelt, die nicht mehr besteht." (Die Linke tobt jetzt gegen diese Aeußerung des Präsidenten. Zimmermann von Stuttgart kreischt, Schlöffel aus seinem Winkel schreit. Der Präsident gebietet den andringenden Tumultuanten Ruhe; man gehorcht, und v. Vincke fährt fort). Ich habe in meinem Leben jede meiner Aeußerungen ritterlich zu vertheidigen gewußt und werde das auch jetzt gegen Jeden thun, der sich durch meine Worte beleidigt findet. (Da der Reder den hart an die Tribüne getretenen Zimmermann von Stuttgart scharf ins Auge gefaßt hatte, glaubte der Präsident eine Provokation von der Tribüne herab nicht dulden zu dürfen, Herr v. Vincke erklärte jedoch, daß seine Provokation sich auf kein Mitglied dieses Hauses beziehe, sondern, daß er nur ausgedrückt habe, einem Jeden aus der Berliner Versammlung wegen des Gesagten in jeder Weise Rede und Antwort stehen zu wollen). Zur Sache übergehend, fuhr er fort: Ich kann mir nicht denken, daß irgend eine Autorität Ansehen habe, wenn sie sich nach einem Anderen fügen soll. Das aber würde bei dem Monarchen der Fall sein, wenn er nur ein suspensives Veto hätte. Ein unverantwortlicher Monarch, der zugleich Diener einer Versammlung sein soll, ist eine contraditio in adjecto. Es muß im Staate eine Gewalt geben, die im Stande ist, auf friedlichem Wege, ohne Anwendung von Bajonetten, gefährlichen Beschlüssen entgegen zu wirken, sonst könnte es eines schönen Morgens der Versammlung auch einfallen, zu beschließen, daß die Monarchie aufgehoben sein sollte. (Heiterkeit.) Wenn der Organismus der Spitze des zu schaffenden Bundesstaates schwach ist, so wird es das Ganze sein, und ein schwaches Oberhaupt wird als Schattenkönig verlacht werden. — Mag man über die Volkssouveränität denken wie man will, immer wird sie doch nur darin bestehen können, sich eine Verfassung selbst zu geben. Wenn aber das Volk, welches seine Souverainität übt, einsieht, daß es eines kräftigen Oberhauptes bedarf, so begreife ich nicht, wie man das eine Aufgabe der Volkssouverainetät nennen kann, wenn das Volk nach seinem Bedürfnisse und nach seiner ganzen Eigenthümlichkeit das zur Kraft des Oberhauptes nöthige absolute Veto auf dasselbe überträgt. — Wie sehr wir aber dieses Rechts der Krone noch bedürfen, das beweist eine Vergleichung unserer Zustände mit denen Englands. Dort war das Recht des Veto so lange in Uebung, als der Uebergang aus der Revolution zu geordneten Zuständen dauerte. In diesem Uebergange befinden wir uns jetzt, und das Veto wird bei uns eben so wenig wie in England weiter zur Anwendung kommen können, sobald wird uns nur erst innerlich konsolidirt haben. Uebrigens hat aber auch der gesunde Sinn des Engländers dafür gesorgt, daß die Kammern nichts Anderes beschließen, als was die Krone genehmigen kann. Der Engländer ist ein geborener Monarchist; darin liegt es, daß der König in England nicht in die Nothwendigkeit versetzt wird, vom Veto Gebrauch zu machen. Hier, dieser Seite des Hauses (auf die Linke deutend) gegenüber, würde er es freilich öfters üben müssen. Haben wir doch die eigene Erfahrung schon gemacht, wie wichtig es war bei der großen Frage nach Krieg und Frieden. — Mit solchen Männern, wie Herr Vogt, von dem ich ohnehin nicht weiß, ob er einen Standpunkt hat, kann ich nicht rechten, denn sie gehen direkt auf die Republik hinaus. Zu den Anderen aber sage ich: wollen Sie die Republik, so sprechen Sie es offen und ehrlich aus; wollen Sie aber die Monarchie, so sagen Sie es eben so offen und ehrlich; geben Sie dem Volke nicht etwas Falsches für edles Metall, sondern schaffen Sie eine wahre Monarchie mit dem, was ihr gebührt, mit dem absoluten Veto. (Lebhafter Beifall auf der rechten Seite des Hauses.) — Mittermaier von Heidelberg äußerte dagegen: Wüßte ich, daß das absolute Veto zur Begründung der Stärke und Macht nöthig sei, so würde ich mich dafür erklären, indeß die Geschichte spricht dagegen. In Frankreich führte das absolute Veto den Tod des Königs herbei, und wenn dasselbe in England seit 1692 nur ein Mal ausgeübt wurde, so beweist dies, daß kein Bedürfniß dazu vorhanden war. Es geschieht im Interesse des Ansehens der Monarchie, wenn ich mich gegen das absolute Veto erkläre, und die mildere Form der Ablehnung wünsche, welche das Vertrauen ungeschwächt fortbestehen läßt. Das letzte Wort des Berichterstatters und die Abstimmung blieben bis auf die nächste Sitzung verschoben.

Frankfurt, 14. Dezember. 135. Sitzung der konstituirenden Reichsversammlung. Der Vorschlag des Ausschusses, das absolute Veto („Bei Ausübung der der Reichsgewalt zugewiesenen Befugnisse ist die Uebereinstimmung der Reichsregierung und des Reichstags in folgenden Fällen erforderlich":), wurde bei Namensausruf mit 267 gegen 207 Stimmen verworfen. Die Rechte und verschiedene Mitglieder aus dem rechten Centrum verwahrten sich zu Protokoll gegen die nachtheiligen Folgen dieser Entscheidung. Eben so fielen alle übrigen Amendements. Dagegen wurde, bei Anwendung von Stimmzetteln mit 274 gegen 187 Stimmen der also lautende Verbesserungs-Vorschlag von Fallati und Genossen angenommen:

Ein Beschluß des Reichstags, welcher die Zustimmung des Reichsoberhauptes nicht erlangt hat, darf in derselben Sitzung nicht wiederholt werden. Ist ein Beschluß vom Reichstage in drei ordentlichen Sitzungen nach einander und nach abermaliger Erwägung unverändert gefaßt worden, so wird er zum Gesetze, auch wenn die Sanction des Reichsoberhauptes nicht erfolgt, so bald der Reichstag sich schließt.

Von dem nunmehr einer anderen Fassung bedürftigen

§. 19. des Entwurfs, nahm die Verfassung die Sätze an:

1) Wenn es sich um die Erlassung, Aufhebung, Auslegung oder Abänderung von Reichsgesetzen handelt.
5) Wenn Landesfestungen zu Reichsfestungen erklärt werden;
6) Wenn Handels-, Schaffahrtsverträge und Auslieferungsverträge mit dem Auslande geschlossen werden, so wie überhaupt völkerrechtliche Verträge, insofern sie das Reich belasten.
7) Wenn nicht deutsche Länder oder Landestheile dem deutschen Zollgebiet angeschlossen, oder einzelne Orte oder Gebietstheile von der Zollinie ausgeschlossen werden sollen.
8) Wenn deutsche Landestheile abgetreten, oder wenn nicht deutsche Gebiete dem Reiche einverleibt oder auf andere Weise demselben verbunden werden sollen.

Die Positionen 2, 3, 4, wurden an den Ausschuß zurückverwiesen.

Man wandte sich jetzt zu dem weiteren Gegenstande der heutigen Tagesordnung, der zweiten Berathung der Grundrechte.

Ohne Diskussion nahm die Versammlung folgende Paragraphen an:

§. 15. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen. (Revidirter Entwurf, übereinstimmend mit dem früheren Beschluß.)

§. 16. Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun. Früherer Beschluß.)

§. 17. Jede Religions-Gesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen. (Revidirter Entwurf.

Keine Religions-Gesellschaft genießt vor anderen Vorrechte durch den Staat; es besteht fernerhin keine Staatskirche. Neue Religionsgesellschaften dürfen sich bilden; einer Anerkennung ihres Bekenntnisses durch den Staat bedarf es nicht. (Erster Beschluß.)

§. 18. Niemand soll zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit gezwungen werden. (Desgleichen.)

§. 19. Die Formel des Eides soll künftig lauten: „So wahr mir Gott helfe". (Revidirter Entwurf.)

§. 20. Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe ist nur von der Vollziehung des Civilakts abhängig; die kirchliche Trauung kann nur nach der Vollziehung des Civilakts stattfinden.

Die Religionsverschiedenheit ist kein bürgerliches Ehehinderniß. (Früherer Beschluß.)

§. 21. Die Standesbücher werden von bürgerlichen Behörden geführt. (Desgleichen.)

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Gestern in der Abendgesellschaft beim Reichsverweser wurde in einzelnen Gruppen die zuerst fertig gewordene „Vorarbeit zur Begutachtung der Oberhaupts-Frage" besprochen. Die Fraktionen der Centren haben nämlich, wie schon erwähnt, zu diesem Zwecke Kommissionen niedergesetzt, und die des „Augsburger Hofs" ist zuerst mit ihrer Vorlage hervorgetreten. Die Hauptpunkte sind folgende: „Die Würde des Reichsoberhauptes ist bleibend verbunden mit einer der deutschen Kronen. — Das Reichsoberhaupt führt den Titel: Deutscher Kaiser. — Der Sitz der kaiserlichen Regierung ist zu Erfurt, welches mit seinem Burgfrieden von Preußen an das Reich abgetreten und von diesem unmittelbar regiert wird. — Der Reichsregierung steht ein Reichsrath berathend

zur Seite. Er besteht aus Bevollmächtigten der Regierungen derjenigen Einzelstaaten, welche mehr als 250,000 Einwohner haben. Das Präsidium wird von dem Bevollmächtigten des größten Staates geführt, mit Ausschluß desjenigen, dessen Oberhaupt zugleich deutscher Kaiser ist. Die Mitglieder des Reichsraths können sich nicht auf den Mangel an Instruktionen berufen, um die Vertagung einer Sache zu erzielen." Das fraglich gewordene Verhältniß zu Oesterreich und das der österreichischen Vertreter hierselbst ist noch um keinen Schritt weiter gerückt zu der allerdings nothwendigen Klarheit. Eben so wenig die damit verbundene ministerielle Frage. In Betracht letzterer wünschen doch, wie es scheint, zu viele, daß Gagern erst nach erfolgter erster Lesung der Verfassung und dann mit der Wucht eines entscheidenden Schrittes eintrete. Die Verhandlungen hierüber dauern indessen lebhaft fort in den Fraktionen, und die österreichische Regierung dürfte sich darin täuschen, wenn sie glaubt, durch verzögernde Erklärungen Zeit und Terrain zu gewinnen. Sie verliert dadurch Beides, denn man muß dann ohne sie den Abschluß finden, da man hier offenbar in der Mehrheit gewillt ist, noch in diesem Jahre mit Abschluß der Verfassung fertig zu werden. Sie thäte in ihrem und Deutschlands Interesse besser, sofort Bevollmächtigte mit genau definirten Instruktionen herzusenden. Nur dann wird sie gestaltend einwirken. (D. Z.)

— Die Anstrengungen von Seiten der österreichischen Partei, der nämlich, welche die deutsche Hegemonie in Oesterreich Hände legen will, dauern im umfassendsten Maßstabe fort. Zu den Ihnen gestern bereits mitgetheilten Bundesgenossen bewirbt sie sich jetzt noch, und wie es scheint mit Erfolg, um einen neuen, nämlich die Schutzzollpartei. Dieser wird vorgehalten, wie das Uebergewicht des Nordens den Ruin der süddeutschen Industrie bewirken mußte, wie nur festes Anschließen an Oesterreich dieses drohende Unheil abwenden könnte. Offene und verkappte Republikaner Ultramontanen, Schutzzöllner, österreichische und deutsche Patrioten, wahrlich es gab nie eine buntscheckigere politische Armee, und der Genius der deutschen Nation muß auf seiner Hut sein, um das Unglück zu verhüten, was in diesem Kessel politischer Verblendung und schlau berechnenden Eigennutzes gebraut werden könnte. Uebrigens verfügt auch die Gegenpartei über bedeutende Kräfte, und man darf hoffen, daß manche bisher schwankende oder gar feindliche Stimme ihr noch in der Entscheidungsstunde zufallen werde. Jedenfalls werden in den nächsten Tagen die Würfel fallen, die auf lange hinaus die Geschicke Deutschlands bestimmen dürfen.
(D. R.)

Frankfurt, 14. Dezember. Die Allianz der „Schwarz-Gelben" mit der Linken hat heute schon Allen offenbar werden können. Zum allgemeinen Erstaunen stimmten von Sommaruga und andere Oesterreicher der rechten Seite mit der Linken gegen das absolute Veto. Die Taktik der österreichischen Abgeordneten tritt immer deutlicher hervor: sie wollen eine möglichst schwache Centralgewalt. — Welche Stellung die österreichische Regierung Deutschland gegenüber einzunehmen beabsichtigt, beweist die gestern eingegangene Erklärung, daß man keine Matrikular-Beiträge für die Flotte leisten wolle.

Morgen steht die Antwort des Herrn v. Schmerling auf Römer's Interpellation zu erwarten. Inzwischen ist in den Klubs der verschiedenen Fraktionen schon beschlossen, dem Reichsministerium die Zustimmung zur Anknüpfung von Unterhandlungen mit der österreichischen Regierung wegen des Anschlusses an Deutschland nicht zu ertheilen. Die entscheidende Wendung wird mithin nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Frankfurt, 14. Dezember. Unerwartet steht Frankreich vor dem Abgrund, dessen Tiefe kein Auge erschaut. Alles ist aufgewühlt; die Bras nus steigen in die Straßen hinab, mit rother Fahne, mit zerrissener Blouse und heulen das Vive Napoleon! Eine Bewegung, wie sie Niemand voraussah, eine Theilnahme, die weit entfernt ist, einen ruhigen Ausgang hoffen zu lassen! Denn was noch das Schlimmste dabei ist, der Soldat zieht in den Reihen dieser brüllenden Schaaren, und achtet weder auf Zureden, noch Drohungen seiner Obern. Nun stehen sie da, die reinen Republikaner, die sogenannte Ketten gebrochen haben wollen, verblüfft, verzagt, denn dieses souveräne Volk weiß nichts von der hohen Würde, welche die gutmüthigen Träumer ihm verliehen haben. Es ist dies nicht das Volk! rief neulich Einer der alten, ächten Männer der Freiheit, es ist die Kanaille! So weit steht man schon wieder aus einander; der Vertheidiger Cavaignac's ist der Aristokrat, der Bourgeois; und der Anhänger Napoleon's wird der Feind der Ordnung, der gegen die heiligsten Grundlagen der Gesellschaft anstürmende Barbar. (D. Z.)

Hamburg. Die Hamburgische konstituirende Versammlung ist am 14. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, eröffnet worden. Zum Präsidenten ist erwählt: Dr. Baumeister mit 141 Stimmen. Herr Dr. Baumeister besteigt den Präsidentenstuhl. Er weist darauf hin, daß die Aufgabe der Versammlung darum nicht minder bedeutend und gewichtig sei, weil sie nur für einen kleinen Staat ein neues Grundgesetz zu schaffen bestimmt sei. Die Bevölkerung des Hamburger Freistaates habe sich stets durch Bürgersinn und Gewerbfleiß ausgezeichnet. Es sei die Aufgabe der Versammlung, für eine Bevölkerung von 180,000 Seelen in dem größten deutschen Freistaate freie Staatsformen zu gestalten, damit der Welt ein Beispiel gegeben werde, welcher Werth der wahren republikanischen Verfassung inwohne. — Zum ersten Vicepräsidenten wurde gewählt Abg. Senator Lutteroth. Zum zweiten Vicepräsidenten Dr. Versmann.

Oesterreich.

Wien, 13. Dezember. Kaiser Ferdinand gedenkt sich auf die Kameralherrschaft Zbirow im Berauner Kreise in Böhmen zurückzuziehen. — Das Finanzcomitée will in Betreff der vom Finanzminister geforderten 80 Millionen auf vorläufige Bewilligung von 50 Millionen antragen. — Mordthaten häufen sich hier auf unliebsame Weise sowohl beim Militair, als beim Civil, weniger jedoch aus Raub-, als aus Rachsucht. Heute Morgen wurde ein Gemeiner hingerichtet, der seinen Feldwebel erschossen hatte, weil dieser mit der Tapferkeitsmedaille, die ersterem seiner Meinung nach gebührt hätte, betheilt worden war. — Morgen wird der Jäger, der seinen Oberjäger erschossen hatte, mit dem Strange hingerichtet. Einige andere Civil-Todesurtheile sind auf Festungsarrest ermäßigt worden.
(Schles. Ztg.)

— Auf der Börse erzählte man, daß zwischen Ungarn u. den K. K. Truppen nächst Bruk an der Leitha gestern Nachmittags Gefechte vorfielen. Wahrscheinlich nur Vorposten-Scharmützel oder Plänkeleien.

Wien, 14. Dezember. Glaubwürdigem Vernehmen nach ist es dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick gelungen, mit seinem 18,000 M. starken Armee-Corps aus Gallizien über sehr unwegsame Gebirgspfade bis Eperies vorzudringen und diese Stadt zu besetzen. — Die Berichte aus Siebenbürgen entwerfen ein schauderhaftes Bild von den Verwüstungen und Unthaten, welchen dieses Land durch den Krieg preisgegeben erscheint.

— Die Wiener Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theile nachstehende Erklärung:

„In Folge der Aufregung, welche durch die in Wien vollzogene Hinrichtung Robert Blum's in der Stadt Leipzig hervorgerufen worden war, wagte es bekanntlich ein Volkshaufen am 13. November Abends, einen Angriff auf das dortige Kaiserliche Konsulats-Gebäude zu unternehmen, das an demselben befindliche österreichische Wappen herabzureißen und zu beschimpfen, so wie anderen Unfug an dem Hause auszuüben. Von diesem Excesse benachrichtigt, übergab der Kaiserliche Gesandte am Königl. sächsischen Hofe am 14. November dem Königl. Ministerium eine offizielle Note, um auf vollständige Genugthuung zu dringen. In der am 15. November erfolgten Antwort sprach die Königl. sächsische Regierung ihr lebhaftes Bedauern über die begangene Verletzung des Völkerrechts aus und versicherte zugleich, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet und Alles aufgeboten werden würde, um dem Kaiserl. General-Konsulate den gebührenden Schutz zu gewähren. Auch habe sie verfügt, daß das verletzte Kaiserliche Wappen unverzüglich hergestellt und im Beisein des Königlichen Kreis-Direktors zu Leipzig durch die Behörde an dem Kaiserlichen General-Konsulats-Gebäude wieder aufgerichtet werde. Nachdem ferner dem Kaiserlichen Konsulats-Verweser in Leipzig persönlich durch den dortigen Kreis-Direktor, im Namen der sächsischen Regierung, wiederholt ihr aufrichtiges Bedauern über das Vorgefallene ausgedrückt worden war und die Kaiserl. Regierung keinen Anstand genommen hatte, die eingeleiteten Verfügungen als genügend anzuerkennen, so ist am 6ten l. M., Vormittags um 10 Uhr, das Kaiserliche Wappen an dem früheren Platze an dem General-Konsulatsgebäude, in Gegenwart des Kreis-Direktors von Broizem, als höchster Königlicher Autorität, und einiger Mitglieder des Stadtrathes, wieder aufgerichtet worden."

— Das Journal des österreichischen Lloyd (vom 13. Dezember), wohl vertraut mit Intentionen der Regierung, verbreitet sich des Näheren über die Frankfurter Doktrin: „Man wird uns für Optimisten halten", sagt es, aber wir glauben, daß selbst die Oesterreicher, welche jetzt in Frankfurt zur „Linken gehören, einmal zu ihrem Verstande kommen werden." „Die Heftigsten werden zur Ruhe, die Verblendetsten zur Einsicht gelangen, daß Deutschland verlangt hat, was unmöglich war und Oesterreich bereit war, zu thun was möglich ist." „Diese Bereitwilligkeit besteht noch heute und kann der Natur der Sache nach nicht aufhören." Ganz in unserm Sinne fährt der Lloyd fort: Die beiden Länder bedürfen einander, es ist nicht luftige Sentimentalität, sondern am Ende nur reales Interesse, welches „zwei Staaten" zu einem engen Bündnisse treibt." „Wir können zu Deutschland in ein sehr enges Verhältniß treten und wir wollen es thun. Ernste Verhandlungen der „Staaten mit einander" werden in ein paar Wochen weiter führen, als leidenschaftliche Deklamationen es seit vielen Monaten gethan haben." „Noch liegt als eine Folge früherer Verirrungen manches Wirre, Unklare und Ueberflüssige zwischen uns und Deutschland." Jenes Dogma der Märztage von der Auflösung der österreichischen Monarchie und mit dem Aufgehen Deutsch-Oesterreichs in Deutschland verwirrt noch immerdar die Köpfe. Doch der österreichische Politiker berührt, ohne sich irren zu lassen, die wundeste Stelle, wenn es weiter heißt: „Ob die österreichischen Abgeordneten zu Frankfurt bleiben, ob sie gehen werden, wir wissen es nicht, noch legen wir viel Werth auf ihr Thun und Lassen." Wohl können sie bleiben und wir wünschen auch, daß sie bleiben; der Lloyd aber sagt schließlich nicht ganz unwahr: „Nicht von ihnen, nicht durch sie werden die Verhältnisse Oesterreichs und Deutschlands geregelt werden. Klarere Geister, bewußtere Kräfte, ernstere Männer werden dieselben hoffentlich bald einer festen und dauernden Ordnung zuführen." — So scheint denn in Oesterreich die Anschauungsweise mehr und mehr die Oberhand zu gewinnen, daß die beiden Staaten Oesterreich und das deutsche Reich mit einander gleichberechtigt einen Bund schließen.
(Deutsche Reform.)

Prag, 12. Dezember. Gestern Mittag langte der Prinz Karl von Preußen hier an; er besuchte des Abends mit dem Kaiser und der Kaiserin das Theater. Das Haus war ganz voll. Der Kaiser wurde mit einem nicht endenwollenden Vivat- und Clavarufen begrüßt, worauf er sehr freundlich dankte. Heute war zu Ehren des hohen Gastes auf der Marienschanze eine große Militärparade. Uebermorgen wird der Freischütz auf Verlangen des Kaisers in böhmischer Sprache gegeben werden. — Aus Kremsier gehen uns betrübende Nachrichten zu. Das neue Ministerium, das so viele, schöne Worte in seinem Programm verschwendet, beginnt jetzt denselben ganz entgegen zu handeln. Nicht nur, daß der Finanzminister, bevor er die Bewilligung der neuen Anleihe vom Reichstage erhalten, bereits 20 Millionen aus der Nationalbank genommen, hat Stadion je zwei Deputirten aus jeder Nation die von ihm verfaßte Gemeindeordnung vorgelegt, die von Bureaukratismus und Aristokratismus wimmelt. Von irgend einer Freiheit ist darin keine Rede. — Laut einem Ministerial-Erlasse ist die hiesige akademische Legion aufgelöst. (Schl. Z.)

Bartfeld, 8. Dezember. Heute Mittag rückte F.-M.-L. Schlick hier ein; die Musikbande spielte hierbei die Volkshymne. Die Physiognomie der Stadt war eine ruhige, der Empfang der österreichischen Truppen befriedigend. Der vor der Stadt aufgebaute Kossuths-Galgen ward durch die Pioniere niedergeworfen, wozu die türkische Musik und ein volles Vivatrufen der Militärkolonne und der zahlreichen Volksmenge erschallte. Die auf dem Rathhause aufgepflanzte magyarische Trikolore ward herabgerissen und von den Soldaten vernichtet. Morgen wird die Armee gegen Eperies vorrücken, und schon übermorgen soll die friedliche oder nöthigenfalls gewaltsame Besetzung dieser Stadt vor sich gehen. Ehe F.-M.-L. Schlick die Grenzen Ungarns überschritt, erließ er an sein Corps folgenden Aufruf:

„Soldaten! Der F.-M. Fürst Windischgrätz hat mir das Kommando des galizischen Armeekorps übergeben, dadurch ist mir die Ehre geworden, Euch zu befehligen. Der Zweck unseres Einmarsches in Ungarn ist, Ruhe und Ordnung herzustellen. Dem ruhigen Einwohner, der uns als Bruder empfängt, müssen wir freundlich entgegenkommen, aber wehe dem, der sich uns feindlich entgegenstellt, der soll unsre guten Waffen kennen lernen. Wir lieben unsern Kaiser! — Das Recht ist auf unserer Seite! — Wir gehören zur braven österreichischen Armee und das Uebrige wird sich finden.

Hauptquartier Ducla, 2. Dezember."

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Heute Nachmittag proklamirte der Seine-Präfekt Rekurt, umgeben von sämmtlichen Maires und höheren Gemeindebeamten unter dem üblichen Ceremoniell, vom Balkon des Stadthauses herab, innerhalb des Eisengitters, das Wahl-Resultat des Seine-Departements. Es hatten im Ganzen 341,829 Bürger gestimmt; davon für Louis Bonaparte 198,484, für Cavaignac 95,567, für Ledru Rollin 26,648, für Raspail 15,871, für Lamartine 3838. Das versammelte Volk antwortete durch den Ruf: „Es lebe Napoleon! Es lebe die Republik! Es lebe die demokratisch-soziale Republik! Es lebe der Kaiser!“ Bis heute früh hatte die Regierung aus dem gauzen Lande folgendes Stimm-Resultat: 1,233,089 Stimmen für Bonaparte, 314,382 für Cavaignac. Im Laufe des Tages steigerte sich die erste Ziffer auf zwei Millionen, während die letzere kaum eine halbe Million erreichte. Man hält es nur für unzweifelhaft, daß Bonaparte zwei Drittheil der Gesammtzahl erhalten wird. Lyon ist ruhig. Auch dort ging das Votum ohne Störung vorüber. Der Censeur vom 13ten Dezember berichtet folgendes Resultat: Für Bonaparte 33,585, für Cavaignac 13,384, für Raspail 5704, für Ledru Rollin 956 Stimmen. Auch dort stimmten die Sozialisten, wie berichtet wird aus Haß gegen Cavaignac in Masse für Bonaparte. Paris hat heute wieder ganz seine Alltagsmiene angenommen, und es zeigt sich keine Spur von Revolution. Das Volk ging den Truppen, welche die ganze vorige Nacht hindurch, von sieben Uhr Abends an, bestehend aus dem fünften und achtzehnten Infanterie-Regiement, mit Sack und Pack längs den Boulevards aufgestellt waren, um im Sinne des angeschlagenen Zusammenrottungsgesetzes jede Gruppenbildung zu verhindern, überall aus dem Wege. Um Mitternacht zog sich die Linie in ihre Kasernen zurück, während die Nationalgarde piketweise in den Wachsälen zurückblieb. Ein Haufe von Lehrburschen drang gestern Abend 9 Uhr in die große Glasgallerie des ehemaligen Palais-Royal, hob einen der Seinigen auf die Schultern und proklamirte den Kaiser Napoleon II. Aber eine Abtheilung der 2ten Nationalgarden-Legion trieb die Jungen auseinander. Beim Fortlaufen riefen mehrere, daß sie sich morgen in die National-Versammlung begeben würden, um dieselbe zu sprengen. Seit gestern zirkulirt unter den heftigsten Feinden Cavaignac's eine Bittschrift an die National-Versammlung, den Chef der Exekutivgewalt zur Kriminal-Untersuchung zu ziehen. Die Familie Bonaparte, aus Louis, Jerôme (Vater und Sohn), Pierre, Lucian und Mürat bestehend, hielt gestern einen Familienrath über dessen Verhandlungen aber noch das strengste Geheimniß obwaltet. Lamartine soll von Louis Bonaparte zum Vice-Präsidenten der Republik ausersehen sein.

— Ein Beispiel von dem furchtbaren Elend, das in Paris herrscht, auch zuweilen da, wo man es nicht vermuthet, giebt folgende Erzählung. Vorgestern Abend sahen zwei Leute in der Gemeinde Villette, Abends nach 8 Uhr, ein junges Mädchen hastig und verstört nach dem Kanal Jemappes zugehen. Sie eilten ihr nach, plötzlich hörten sie das Wasser rauschen, die Unglückliche hatte sich hinein gestürzt. Mit großer Mühe wurde sie gerettet und ins Leben zurückgerufen. Da erzählte sie, daß sie, nachdem sie ihre Eltern verloren, aus dem Dorf Rueil nach Paris gegangen sei, um sich durch ihre Hände Arbeit zu ernähren. Sie erwarb so wenig, daß sie äußersten Mangel litt, ihre sämmtlichen Kleider, und vor einigen Tagen auch ihr schönes Haar verkaufte, indem sie sich den Kopf ganz kahl scheeren ließ. Nachdem auch diese letzte Hülfsquelle erschöpft war, und sie des festen Vorsatzes blieb, sich nicht durch unwürdige Mittel zu ernähren, faßte sie den verzweifelten Entschluß, sich auf die berichtete Art das Leben zu nehmen.

Großbritannien.

London, 9. Dezember. Dem dieser Tage neu verbreiteten Gerüchte von einem nahen theilweisen Wechsel des Ministeriums wird von einem gewöhnlich gut unterrichteten Blatte aufs Bestimmteste mit dem Bemerken widersprochen, daß Lord J. Russel entschlossen sei, ohne die dringendste Nothwendigkeit sich von keinem seiner Kollegen zu trennen. (H.-C.)

— Dem Standard wird aus Portsmuth geschrieben, die Regierung habe beschlossen, das Geschwader Sir Charles Napier's statt des im Mittelmeer befindlichen, vom Vice-Admiral Sir W. Parker befehligten, zur Erledigung der Differenz mit dem Kaiser von Marokko wegen der gegen das britische Schiff „Die drei Schwestern“ verübten Piraterie zu vewenden, und Sir Charles Napier habe bereits die Weisung von der Admiralität erhalten, unverzüglich mit den unter seinem Kommando stehenden Streitkräften aufzubrechen; derselbe werde daher höchstwahrscheinlich heute von Spithead unter Segel gehen.

London, 14. Dezember. Prinz Waldemar von Preußen hat an den hiesigen preußischen General-Konsul einen silbernen Becher übersandt, mit dem Auftrage, denselben an den Oberst-Lieutenant Gough, General-Quartiermeister der brittischen Truppen in Ostindien, zu befördern, für dessen Kind er als Pathengeschenk bestimmt ist. Die ostindische Kompagnie hat, wie der heutige Globe meldet, die Beförderung dieses Geschenkes übernommen.

Gestern haben die Kolonial-, Land- und Auswanderungs-Kommissäre ein Schiff zur Beförderung von 200 militärischen Auswanderern, Pensionären des Chelsea-Hospitals, nebst ihren Familien, nach Auckland in Neu-Seeland bestimmt. Sie sollen am 12. Februar unter dem Kommando eines Offiziers eingeschifft werden. Bei der Landung in der Kolonie erhalten sie jeder ein Stück Land und außer ihrer Pension noch eine bestimmte tägliche Summe für so lange, als die Regierung sie in ihren Diensten behält.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze. 7. Dezember. Die Truppenbewegungen im Czaarenreiche dauern fast ununterbrochen fort, und wir können es als eine ausgemachte Sache darstellen, daß von Osten her immer frische Kolonnen gegen die preußisch-polnische Grenze anrücken. An der Grenze selbst nehmen die Märsche eine südliche Richtung. So sind erst in diesen Tagen starke Abtheilungen von Kalisch aus über Wielung längs der schlesischen Grenze nach Krakau weiter gerückt. (Schles. Z.)

An die Herren Stadtverordneten, die ihren Beschluß vom 12ten November c. öffentlich widerrufen haben.

Verehrte Herren! In Zeiten der Lüge, der Feigheit und des Verraths, wie wir sie eben durchlebt haben und zum Theil noch durchleben, ist jedes freie, muthige Wort eine doppelte Erquickung. Es ist nicht leicht, einer wüthenden, aufrührerischen Masse als der Erste kühn entgegenzutreten, es ist schwerer, wenn man in Augenblicken stürmischer Aufregung sich hat verleiten lassen, selbst einmal auf Seiten der Feinde zu stehen. Sie, verehrte Herren, haben das Schwere überwunden, Sie sind die Ersten gewesen in unserm Vaterlande, welche die falsche Scham besiegt, vor aller Welt ein begangenes Unrecht laut und kräftig bekannt haben. Sie haben nicht allein den reinen Glanz der alten pommerschen Treue wieder hergestellt, sondern ein edles Beispiel gegeben, dem Gottlob eine große Zahl ehrenhafter Männer der ganzen Monarchie rasch und freudig gefolgt sind. Nehmen Sie unsere vollste Anerkennung und unsern innigsten Dank, er kömmt zwar spät, weil wir nicht früher beisammen waren, aber gewiß aus warmen Herzen. Wir bringen Ihnen freudigen Gruß und festen pommerschen Händedruck. Das alte Preußen lebt noch. Gott segne den König und sein treues Volk.

Cörlin, den 9ten Dezember 1848.

Der Cörliner Kreisverein zum Schutze des Eigenthums und zur Förderung des Wohlstandes aller Volksklassen. (86 Mitglieder).

In dessen Auftrage:

A. Gaudecker, Landrath auf Kerstin.

A. Andrae, Gutsbesitzer auf Ramelow.

Getreide-Bericht.

Stettin. Am Landmarkt war am 16. d. der Preis des Spiritus wie am Freitag, 23½ a ¾ %.

Berlin, 16 Dezember.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 49—53 Thlr.

Roggen, in loco 25½—28 Thlr., pro Frühjahr 82pfd. 28 Thlr. bezahlt, 28½ Thlr. Br.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 18—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—16½ Thlr., pr. Frühjahr 48pfd. 15½ Thlr. G.

Rüböl, in loco und pro diesen Monat 12½ Thlr. Br. u. bez., 12 5/12 G., pro Dez.—Jan. 12½ Thlr Br. u. bez., 12⅓ G., pr. Jan.—Febr. 12½ Thlr. Br., 12⅓ G., pr. Febr. — März 12¼ Thlr Br. u. bez., 12 5/24 G, März—April 12⅙ Thlr. Br., 12 1/12 G., pr. April — Mai 12 1/12 Thlr. Br., 12 bez.

Leinöl, in loco 9½ Thlr., Lieferung 9½.

Spiritus, in loco ohne Faß zu 14⅚ a ¾ Thlr. verk. pro Dez. 15 Thlr. Br., 14¾ G., pr. Janr. — Febr. 15¼ Thlr. Br., 15 G., pro Frühjahr 16¾ Thlr. Br., 16½ G.

Berliner Börse vom 16. Dezember.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	99½	—		Pomm. Pfdbr.	3½	—	90¼	91a90¼
St. Schuld-Sch.	3½	77½	—		Kur-&Nm.do.	3½	—	90	
Seeh. Präm-Sch.	—	94¼	—		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	91½	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	83¼	82¾						
Grosh. Posen do.	4	—	96¼		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	81½	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	90¼		Discouto	—	—	4½	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	90⅜	—	90—⅜
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	71¼	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	96½	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	84	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	102¾	102¼		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O	4	67¾	—	67½	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	81½	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	13½	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	7¾	84¼ G.	Berl-Anhalt . . .	4	86 B.
do. Hamburg	4	2½	64 B.	do. Hamburg . .	4½	92½ B.
do. Stettin-Stargard	4	6	88 B. 77½ G.	do. Potsd.-Magd. .	4	83½ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	60¼ B.	do. do	5	91 bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	113 G.	do. Stettiner. . .	5	100¼ G.
do. Leipziger . .	4	15	—	Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	4	—	50 B.	Halle-Thüringer . .	4½	86 B.
Cöln-Minden . . .	3½	—	79½ a 79 bz.	Cöln-Minden . . .	4½	91 B.
do. Aachen . .	4	4	54 B.	Rhein. v Staat gar. .	3½	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	4½	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	70 bz. u. B.	Niederschl.-Märkisch.	4	85 B.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. do	5	96¼ bz.
Oberschles. Litr. A.	3½	6	92¼ bz. u. B.	do. III. Serie. .	5	91½ B.
do. Litr. B.	3½	6	92¼ bz. u. B.	do. Zweigbahn .	4½	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	do. do.	5	78 G.
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Oberschlesische . .	4	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	43 B.	Cosel-Oderberg	5	95½ G.
Bergisch-Märkische .	4	—	57 B.	Steele-Vohwinkel .	5	—
Stargard-Posen . .	4	—	70 B.	Breslau-Freiburg . .	4	—
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	84¾ B.	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
				Kiel-Altona . .	4	90½ B.
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam - Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Mecklenburger . .	4	35½ B.
Pesther 6 Fl.	4	90	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	41 a 40 bz.			

Beilage.

Beilage zu No. 262 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 18. Dezember 1848.

Die Verdienste Hohenzollerns um Preußen und Deutschland.

(Vortrag, gehalten im konstitutionellen Vereine zu Stettin.)

(Schluß.)

Gegen einen solchen Vorgänger mußte der Nachfolger wohl in Schatten treten, um so mehr, als er, obwohl durch seine liebenswürdige Persönlichkeit bei dem Volke beliebt, diesem doch nicht das Vorbild reiner Sittlichkeit gab. Nichtsdestoweniger ist es oft ausgesprochen worden, daß das Volk sich unter seiner Regierung glücklicher fühlte, als unter der des großen Königs, weil er die Regie abschaffte, ein zweckmäßigeres Steuersystem einführte, nur wenige und nicht so drückende Kriegskampfe zu bestehen hatte. In vier Wochen eroberte sein Heer ganz Holland; es war ein Leichtes für ihn, es zu behalten, aber er war gerecht, im Uebrigen aber der großen Aufgabe seiner aufgeregten Zeit nicht gewachsen, ebensowenig als der gegen Frankreich unternommene Feldzug ein günstiges Resultat herbeiführte.

Sein tugendhafter, frommer Sohn, der die Mängel der eben geendigten Regierung schleunig abzustellen suchte, ergriff im Jahre 1797 die Zügel der Regierung. Er sollte den Kelch der Trübsal bis auf den Grund leeren. Aber das Unglück, das ihn demüthigte, beugte ihn nicht. Im rechten Augenblick erweckte Gott sein Herz, das Vaterland der Noth, dem schimpflichsten Joch zu entreißen. Er erließ am 3. Februar 1813 den ewig denkwürdigen Aufruf an sein Volk! Er kannte sein Volk, es folgte seinem Rufe, es gab in blutigen Schlachten Leib und Leben hin; aber es erlöste Deutschland, und Preußens Adler stieg neuverjüngt aus der glimmenden Asche. Preußen, Preußen vornehmlich war Deutschlands Retter. Und Friedrich Wilhelm III. war die Säule eines langen, segenreichen Friedens. Ich kann seine übrigen Verdienste als uns Allen bekannt voraussetzen, der Dank und die Liebe seines Volkes geleiteten ihn an seine Gruft, und was er im Kriege und im Frieden für sein Volk gethan, wird die Nachwelt ewig ehren.

Der jetzige König bestieg den Thron. Mit kräftiger Hand, mit begeistertem Herzen ergriff er das Ruder des Staats, ein frischer belebender Hauch wehete aus seiner Brust unser Volk an. Er kündete an, er betrat die Bahn des Fortschritts, wir erfreuten uns des Glücks einer freien, aber gemäßigten Presse. Eine neue, reichsständische Verfassung, welche aus dem naturgemäßen geschichtlichen Boden erwachsen und allmälich sich ausbilden sollte, wurde angebahnt. In allen Zweigen des öffentlichen Lebens, des Gewerbes, Handels, der Schifffahrt, der Kunst und Wissenschaft, der Kirche und Schule regte sich ein munteres Streben, durchgreifende Veränderungen zeigten sich überall. Größeres wurde von unserm Königlichen Herrn in seinen geistvollen, begeisternden Reden verheißen. Sollte oder konnte er noch mehr thun, als er that? Konnte im tiefsten Frieden seine Regierung eine glorreichere sein, als sie es war? Und wenn seine Bestrebungen hinter seinen Ideen zurückblieben, war und ist das nicht das Gewöhnliche, das wahrhaft Menschliche? Aber die Zeit, mächtiger und gewaltiger, als unsere jüngste Vergangenheit, im Sturmschritt daherbrausend, die durchaus das Alte stürzen und etwas Neues gebären wollte, riß alsobald auch ihn mit sich fort. Nach kurzem Besinnen folgte er ihrem Zuge. Er gewährte die laut begehrte Konstitution. Sein Blick aber trug weiter. In seinem echt deutschen Herzen suchte er das Heil des großen deutschen Vaterlandes, das er überall bedroht sah. Er wollte ein einiges Deutschland, ein Heer, ein Gesetz, allgemeines Heimathsrecht, völlige Preßfreiheit, alle Sonderinteressen, alle Schranken, welche deutsche Brüder schieden, sollten fallen; er begehrte eine Marine, er schickte sein Heer zum Schutze des deutschen Nordens, er forderte eine Centralgewalt in Deutschland; er war bereit, sich selbst an die Spitze zu stellen, der Gefahr halber die Leitung der Angelegenheiten zu übernehmen. Und wahrlich, wäre das geschehen, wir hätten damals die deutsche Einheit wie mit einem Zauberschlage gehabt, und zahllose Wirren und Thorheiten wären vielleicht vermieden worden; statt der Bewunderung, die andere Nationen beim Gelingen dieser großartigen Ideen uns gezollt hätten, zuckten sie lächelnd über uns die Achseln. Niemand unter den Fürsten sprach alle diese Ideen, welche jetzt unsere Nation noch in Spannung erhalten und mit denen wir noch jetzt mühsam, zum Theil ohnmächtig ringen, mit glühender Begeisterung aus, als unser König; ihm, der bereit war, Alles an die Verwirklichung dieser Ideen zu setzen, Preußen in Deutschland aufgehen zu lassen, ihm wurde von Deutschland mit Hohn geantwortet, und seine glühende Begeisterung löschte das Kühlwasser des deutschen Neides, der Eifersucht, der Gemeinheit. Mißverstanden, zog er sich zurück und ließ die Dinge gehen, wie sie wollten. Diese Ideen erzeugten in ihm nicht erst die Märztage. Schon im Jahre 1843, als er die 1000jährige Jubelfeier Deutschlands zum Andenken an dessen im Vertrage zu Verdun 843 erlangte Einheit und Selbstständigkeit anordnete, mußte diese Idee seinem Geiste vorschweben. Jedermann wunderte sich über diese Feier. Alles räsonnirte: Es gab nie eine deutsche Einheit und wird nie eine geben, wie kommt der König auf diesen Gedanken! Ja, man hatte für diese Feier so wenig Zeit übrig, daß, als bei dem Gottesdienste in unserer Garnisonkirche, während die Predigt selbst nur drei Viertel Stunden dauerte, durch eingelegte Stücke in die Liturgie, den Gesang der Gemeinde, das mit 101 Kanonenschüssen begleitete Te Deum, die liturgischen Chöre das vorgeschriebene Prokrustes-Maß von einer Stunde überschritten war, es einer amtlichen Minutenberechnung bedurfte, um an den einzelnen Momenten des Gottesdienstes nachzuweisen, wie beim üblichen Zeitmaß für die Predigt über die 1000jährige Jubelfeier nur 10 Minuten verwendbar geblieben wären. Folgendes Epigrumm, das damals entstand, wird man ganz natürlich finden:

Für all' dein Ringen, Streiten, Dulden, Bluten,
Für ein Jahrtausend, höre deinen Dank, o Vaterland:
Es zählt der Enkel kleine Hand
An deinem Jubelfeste peinlich die Minuten!

Bei dem aus Staatsmitteln dotirten großen Gastmahl zu Ehren dieses Tages hatte man auch nicht einen Toast auf das Jubelfest, auf die alte oder neu zu begründende Einheit Deutschlands. Nur Zweifel daran von allen Seiten wurden laut. Wenn das immer ein Zeichen großer Männer ist, daß sie ihrer Zeit voraneilen, ihren Zeitgenossen und Nachkommen die zu wandelnde Bahn bereiten, das lange vorher bedenken und aussprechen, was Jeder bezweifelt, Niemand für möglich hält und doch sich nachher als so nothwendig und zweckmäßig erweis't, daß die Welt ohne das nicht mehr fertig werden kann (das Ei des Columbus!); wenn es der Geistesgröße eigen ist, den größten Geistern der Nation in seiner Umgebung zu imponiren, so daß diese sich nicht blos vor dem Glanz der Krone beugen, sondern vor der höheren Macht des Allen vorausliegenden Geistes; so wird die Geschichte ohne Zweifel einmal dem Hohenzollern, der jetzt den Thron inne hat, die ihm gebührende Stelle anzuweisen wissen. Und wenn es eben jetzt von Neuem zu Tage liegt, daß der Geist der Hohenzollern noch lebendig ist, so war es gewiß nicht zu viel gesagt und gefordert, wenn einmal in diesen Blättern (Nr. 99) gesungen worden:

Heil dem Fürsten, der gesprochen
Laut ein ächtes Königswort,
Der die Fesseln hat zerbrochen,
Drin des Geistes Mark verdorrt!
Friedrich Wilhelm, theurer Name,
Guter Klang im deutschen Land,
Durch Dich keimt der Freiheit Same,
Durch Dich fiel des Geistes Band.
Frei das Wort, frei der Gedanke:
Alle Dinge werden neu,
Doch es bleibt die alte Treu',
Und die Tugend nimmer wanke!

Deutsches Volk, du Volk der Herzen,
Bau' von Herzen deinen Thron,
Bringe alle Hoffnungsschmerzen
Deinem größten deutschen Sohn!
Hohenzollern, Hohenstaufen,
Schwabens höchste Heldenzier
Hohenzollern mußt Du taufen,
Salben unter'm Reichspanier.
Ja dem größten deutschen Sohne,
Hohenzollern, Heldenblut,
Immerdar voll Geist und Muth,
Sei die deutsche Kaiserkrone!

Wer in allen deutschen Landen
Sprach ein solches Kaiserwort?
Wer hat deine Zeit verstanden,
Wer dein Volk, wie Preußens Hort?
Vaterland, wo ist die Einheit,
Wenn Gerechtigkeit gebricht,
Wenn nicht Wahrheit, Herzensreinheit
Deinem Friedrich Kränze flicht?
Nicht die Krone ziert den Kaiser,
Kaiserwürde giebt Gewicht;
Nimm, o König, nimm sie nicht,
Wenn der Neid sich schreiet heiser.

Wir setzen noch hinzu:

Edle Häupter haben sie gezieret,
Biederhände den Scepter geführet,
Aber auch viel Blut und Verrath
Klebt daran und manche Schauderthat.

Wenn nun dem Inhaber des preußischen, als des ersten, mächtigsten deutschen Thrones, dessen Wahlspruch „Vorwärts! Voran in Deutschland!" ist, schon deshalb, mehr aber noch seines großen, Hohenzollerns würdigen Geistes halber, die deutsche Krone gebührt, ihm, der als wahrhaft deutscher Fürst allein die deutsche Einheit zur Wahrheit machen, Deutschland retten kann; so können wir die kleinliche Eifersucht unsrer süd- und ost-deutschen Bruder, die gern Preußens König und Volk in den Staub herabziehen und zertreten möchte, nur bemitleiden und belächeln. Ihnen rufen wir zu:

Preußen neiden, das ist klein;
Preußen schmähen, ist gemein;
Größ're Ehre trüg's euch ein,
Größer noch als Preußen sein.
Möget ihr euch größer zeigen,
Preußen wird sich vor euch neigen,
Aber vor dem Scheingewicht
Eurer kleinen Größe nicht!

Unserm Könige scheint die Aufgabe geworden zu sein, die großen Ideen, welche unsre Zeit bewegen, in's Leben zu führen. Es wird ein einiges Deutschland ohne Preußen nie geben. Ein mächtiger Fürst, ein hoher Geist muß an die Spitze des Reiches treten. Das Provisorium erreicht seine Endschaft. Der Ausschuß in Frankfurt hat sich dahin entschieden, daß ein Kaiser in erblicher Linie sein müsse. Wird Hohenzollern das Recht, das schon 1740 ihm gebührte, das aber Friedrich II. verschmähte trotz des Anerbietens der deutschen Krone durch die Kurfürsten, weil er sich nicht in den unseligen Wirrwarr des längst selig entschlafenen deutschen Reiches stürzen und seine Kraft lähmen wollte, nun aus den Händen geben, wird es sich zu jedem Opfer für Deutschland bereit finden lassen ohne jedes Opfer, ohne die schuldige Gerechtigkeit von Deutschland? Wer soll den Kaiserstuhl besetzen? Wir wollen ihn gern dem Größern überlassen? Aber wer ist unter den deutschen Fürsten größern Geistes, als Friedrich Wilhelm IV.? In sein Lob von Herzen einzustimmen, fordere ich Sie auf. Der König lebe hoch! — Budy.

Berichtigung. Im Anfange dieses Vortrages (No. 261) zweite Spalte, Zeile 27, fehlt hinter: Gedanken das Wort: verwirklichen.

(Berichtigung.) Die Neue Stettiner Zeitung No. 186 vom 6ten Dezember enthält das nachfolgende Schreiben aus Ruppin:

Neu-Ruppin, 2. Dezember. Die Stettiner Landwehr ist hier nach einigen Gewaltmärschen angekommen und unter das Kommando des Obersten vom 2ten Kürassier-Regiment gestellt worden, welcher den Wehrmännern mittheilte, Wrangel habe seine ganze Hoffnung auf die Pommersche Landwehr gesetzt, sie sollten daher dem Gesetze treu

bleiben und wenn auch der letzte Mann falle. Das sind die Wrangelschen Worte. Trotzdem herrscht in der Landwehr nicht der Geist, den Wrangel wünscht. So lange die Wehrmänner noch Geld in der Tasche hatten, ging Alles gut, Alles war froh und guter Dinge; seit sie jedoch hier in Garnison liegen, klagen sie über schlechte Quartiere, schlechte und mangelnde Nahrungsmittel ꝛc. Seit 8 Tagen sind ihnen erst 5 Sgr. Traktament geworden; kein Wunder, daß die Leute darüber murren. Dazu kam anfangs noch, daß sie von den hiesigen sehr demokratisch gesinnten Bürgern von der Seite angesehen wurden, weil man sie diesen wie Baschkiren geschildert hatte. Indeß ist man von dieser Ansicht bereits zurückgekommen und wie es scheint, stellt sich zwischen den Einwohnern und der Landwehr das beste Einvernehmen heraus. Am 29sten wurden einige Wehrmänner in Arrest gebracht, Andere bestürmten die Hauptwache und befreiten die Gefangenen wieder.

Wenn ich nun Blätter, die sich die Verbreitung von Lügen und Verläumdungen zur Aufgabe gestellt zu haben scheinen, gar nicht lese, und in Verdächtigungen von dieser Seite her nur eine Ehren-Erklärnng erblicken kann, so fühle ich mich diesmal dennoch veranlaßt, da mir von unbekannter Hand ein Exemplar der genannten Zeitung zur Berichtigung zugegangen ist, das Nachstehende hiermit zu erklären:

Von einer Rede des Majors von Schwemler in dem Sinne des Artikelfabrikanten weiß hier Niemand etwas. — Der Geist des Bataillons ist ein so vortrefflicher, daß es sich die Achtung nicht nur der Militair-Vorgesetzten, sondern der Einwohner aller der Orte erworben hat, wo es bis jetzt war. Die Führung der Leute ist so gut, daß bis jetzt auch nicht die geringste Bestrafung eingetreten ist, weshalb es eine arge Lüge ist, daß Wehrmänner arretirt und von ihren Kameraden aus der Wache befreit seien. Endlich hat ein Jeder pünktlich das ihm zustehende Traktament erhalten.

Der sicherste Beweis für die Führung des Bataillons ist die Entrüstung, mit welcher dieser Artikel von der hiesigen Einwohnerschaft aufgenommen wurde und die Schritte, die geschehen, um das Bataillon hier zu behalten.

Diese Erklärung halte ich mich verpflichtet, im Namen des vortrefflichen Bataillons, welches zu führen ich die Ehre habe, ein für allemal hiermit abzugeben, wobei ich nur schmerzlich bedaure, daß pommersche Zeitungen sich nicht entblöden, unwürdige Verleumdungen gegen ihre eigenen Söhne und Landsleute in die Welt zu schicken.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich wegen der in jenem Artikel enthaltenen Verläumdungen den Rechtsweg eingeschlagen habe.

Neu-Ruppin, den 10. Dezember 1848.

Koehler,
Major und Kommandeur des Stettiner Landwehr-Bataillons.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 19ten d. M. ist keine Sitzung.

Weichardt.

Das herannahende Weihnachtsfest regt aufs Neue in uns den Wunsch an, auch den armen Kindern unserer Taubstummenschule in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wie uns die freigebige Mildthätigkeit unserer Mitbürger seit dem zehnjährigen Bestehen der Anstalt dazu in jedem Jahre in den Stand gesetzt hat. In den beiden letztverflossenen Jahren geschah dies durch ein Concert, welches von edlen Menschenfreunden für diesen Zweck ausgeführt wurde. Unter den gegenwärtigen Zeitumständen haben wir es jedoch nicht gewagt, auch nur den Versuch zu machen, auf diesem Wege die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Der Hinblick auf die Noth unserer Kinder, und insbesondere auf den Mangel der nothwendigen Bekleidung, giebt uns aber den Muth, uns ungeachtet des Drnckes der Gegenwart vertrauensvoll an den freien Wohlthätigkeitssinn unsrer begüterten Mitbürger zu wenden und eine kleine Beihülfe zur Erreichung des schönen Zweckes zu erbitten. Auch die kleinste Gabe wird willkommen sein.

Freie Gaben der Liebe werden von den Unterzeichneten mit Dank in Empfang genommen werden. Stettin, den 14ten Dezember 1848.

Der Vorstand der Taubstummenschule.
Graßmann, Schulrath. Böttcher, Taubstummenlehrer.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Dezember.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16	337,29‴	336,45‴	335,50‴
Thermometer nach Réaumur.	16	+ 4,0°	+ 6,5°	+ 5,0°

Bei der am 11ten d. M., Abends gegen 10 Uhr, im Dorfe Nieder-Zahden plötzlich ausgebrochenen Feuersbrunst sind drei Höfe in Asche gelegt, und haben die Besitzer nicht nur ihr Hausgeräth, sondern auch den ganzen Erndtesegen nebst Futtervorräthen verloren. Die Noth der Abgebrannten ist sehr groß; dazu sind sie ganz unvermögend und der Betrag des ihnen zustehenden Feuerkassengeldes ist viel zu geringe, um dafür die nöthigen Gebäude wieder herzustellen. Die Unterzeichneten wenden sich daher mit der herzlichen Bitte an die Bewohner der Umgegend, die Unglücklichen nach Kräften zu unterstützen. Zur Annahme von Beiträgen sind bereit die Herren: Prediger Moll, Prediger Schiffmann, Kaufmann Kuhk und die Redaktion der Norddeutschen Zeitung.

v. Ramin, Landschaftsrath. Borck, Prediger.

Wohlthätigkeit.

Für die Frauen der Landwehrmänner sind noch eingegangen: vom Hrn. Kanzleirath Grandorff 3 Thlr., Zimmermstr. Metzel 1 Klafter Holz.

Uhle & Scheibert.

Für diejenigen, welche es vorziehen, in Ste..e der Neujahrsgratulations-Karten eine entsprechende Gabe den Armen zuzuwenden, bemerken wir, daß der Rendant Neumann angewiesen ist, solche Geschenke in Empfang zu nehmen.

Wir werden die Namen der Wohlthäter, so weit dies irgend möglich ist, noch vor dem 31sten d. M. durch die Zeitungen publiciren.

Stettin, den 15ten Dezember 1848.

Die Armen-Direktion.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Am 2ten September d. J. ist auf dem Kirchhofe zu Neu-Torney hieselbst in einer Cigarrenkiste die Leiche eines nicht ausgetragenen und nicht reifen **Foetus**, dessen Geschlecht sich nicht hat erkennen lassen, mit Leinwandlappen bedeckt, gefunden worden.

Alle diejenigen, welche etwas Näheres hierüber zu bekunden vermögen, werden aufgefordert, sich im Termine den 8ten Januar 1849, Mittags 12 Uhr, vor dem Criminal-Aktuarius Seecker in der Kustodie einzufinden. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Stettin, den 6ten Dezember 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Criminal-Deputation.

Bekanntmachung.

In Folge Statt gehabter Verhandlungen mit den hohen Ministerien in Betreff der Emission von Banknoten und dadurch nöthig gewordener Umarbeitung die Statuten und Geschäfts-Instruktionen, werden die Herren Aktionaire der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern zu einer außerordentlichen General-Versammlung

auf den 16ten Januar 1849, Vormittags 10 Uhr,

hierdurch ergebenst eingeladen.

Zugleich ermangele ich nicht, den von der General-Versammlung am 26sten April 1839 gefaßten Beschluß:

ad 4) daß zur Vermeidung einer verzögerten Eröffnung der Versammlung die zu derselben erscheinenden Aktionaire Nachmittags zuvor in dem Lokale der Bank und die von auswärts zureisenden und etwa zu spät ankommenden eine halbe Stunde vor der zur Eröffnung der Versammlung bestimmten Zeit in dem Versammlungs-Lokale ihre Legitimation führen und ihre Stimmkarte in Empfang nehmen mögen,

zur geneigten Berücksichtigung in Erinnerung zu bringen. Stettin, den 4ten Dezember 1848.

Der Präsident des Curatorii der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.
(gez.) O. v. Dewitz.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Zahlung der auf unsere Actien am 2ten Januar a. f. fälligen Zinsen erfolgt gegen Einlösung des Zins- und Dividenden-Scheines No. 11

mit 4 Thlr. für die Vollactie und
mit 2 Thlr. für die Halbactie

hier bei unserer Hauptkasse vom 2ten Januar a. f. ab, in Berlin aber am 4ten, 5ten u. 6ten Januar auf unserem Bahnhofe des Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

In denselben Terminen werden auch die Zinsen auf die inzwischen ausgegebenen Prioritäts-Obligationen gegen Einlösung des Zinscoupons No. 1 mit 5 Thlr. für die Obligation gezahlt werden.

Stettin, den 12. Dezember 1848.

Das Directorium.
Kutscher. Rhades. Lenke.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Zu Festgeschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr großes Lager von **Bilderbüchern, Kinder- und Jugendschriften, Vorlegeblättern zum Zeichnen, Atlanten,** sowie von den Werken der deutschen **Klassiker** in billigen und in Pracht-Ausgaben, **Bibeln, Gebet- und Andachtsbüchern,** sämmtlich in den geschmackvollsten Einbänden.

= Alle von anderen Buchhandlungen angekündigten Bücher sind auch in der unterzeichneten zu haben.

BUCHHANDLUNG
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409.

Abonnements-Quartett.

Unser zweites Abonnements-Quartett findet am Dienstag den 19ten d. M., Abends 7 Uhr, im Baierschen Hofe statt. Billets zum Abonnements-Preise sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Saunier, einzelne Billets a 15 Sgr. am Quartett-Abend an der Kasse zu haben.

Ruel. Wild I. Wild II. Lemser.

Verlobungen.

Die heute statt gefundene Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Kreis-Justizrath Brose zu Greifenhagen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Clebow, den 12. Dezember 1848.

George Friedrich Schulze.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Schulze,
Theodor Brose.

Clebow und Greifenhagen, den 12. Dezember 1848.

Todesfälle.

Am Sonnabend den 16ten d. M., Morgens gegen 6 Uhr, starb nach langem Krankenlager und hartem Todeskampfe im 72sten Jahre ihres Lebens unsere theure Tante, die verwittwete Majorin v. Carlowitz geborne Philippine v. Glöden, an der Wassersucht; mit ihr, die die treueste und liebevollste Pflegerin aller derer war, die zu ihrem Familienkreise gehörten, senken wir unsere letzte Verwandtin, von mütterlicher Seite her, in die Gruft. Friede ihrer Asche!

Stettin, den 17. Dezember 1848.

Die Hinterbliebenen.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Auf Verfügung des Königl. Allgemeinen Kriegs-Departements sollen noch folgende, bei der Uebung des Flottillen-Geschwaders nicht consumirten Victualien, als:

circa 862 Pfd. Rindfleisch, ⎫ in 13 Fässer
= 759 Pfd. Schweinefleisch, ⎭ eingepöckelt,
= 206⁶/₁₀ Quart ordin. Branntwein, und
= 200 Pfd. Butter in Fässern,
= 16 Pfd. Speck,

im Wege der Auktion an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch den 20sten Dezember, Vormittags 9 Uhr, auf dem Zieskeschen Bauhofe in der Unterwiek bei Grabow angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Stettin, den 16ten Dezember 1848.

Königliches Marine-Depot.
(gez.) Gaede,
Major und Direktor des Marine-Depots.

Auf Verfügung des Gerichts soll am 21sten Dezember c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Schuhstraße No. 860: ein bedeutendes Lager von Krystall- und Glaswaaren gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Dasselbe besteht hauptsächlich in mehreren Kronleuchtern, Ampeln, Bowlen, Blumenvasen, Pokalen, Fruchtschaalen, Bier- und Weingläsern aller Art, Glocken, Flacons, Lampen-Cylindern u. dgl. m.

Reisler.

Auction über

eine Parthie frische Malagaer Citronen in Kisten am Dienstag den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Packhofe an der langen Brücke durch den Mäkler Herrn Gaebeler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mein

Tabacks-Pfeifen-Waaren Lager

ist auf das reichhaltigste ausgestattet, und hebe als besonders empfehlenswerth hervor: **Haus-, Reise-, Jagd- und Reit-Tabacks-Pfeifen** in zu **Weihnachtsgeschenken** geeigneten Zusammenstellungen.

Meerschaum-Pfeifen mit ächtem Silber, auch ächte rohe Meerschaum-Köpfe.

Porzellan-Tabacks-Köpfe mit den saubersten und den neuesten Malereien.

Cigarrenspitzen in Bernstein und Meerschaum 2c.

Cigarrenpfeifchen mit ächtem Meerschaum 2c.

Handstöcke von Fischbein, Spanisch, Baltimor- und Manilla-Rohr, modern gefaßt.

Tabacks-Dosen, deutsche und französische Fabrikate, in Schildpatt, feinem Horn, mit Malerei und Silberverzierung.

Cigarren-Etuis, Porte monnaies, Pulverflaschen.

C. L. Kayser.

Elfenbein-Kern-Billard-Bälle

in allen Größen bei C. L. Kayser.

Lesegläser in Neusilber, Stahl 2c. 2c.. — Pincenez (Klemmer mit 2 Gläsern) empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29, Rathenower Brillen-Niederlage.

Isochromatische Brillen mit blauen Gläsern (Abends beim Lesen, Schreiben und anderen Lichtarbeiten höchst wohlthuend) empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29, Rathenower Brillen-Niederlage.

C. W. Lüdke,

kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke No. 784, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachten alle Arten leichtes und schweres Confekt, Bonbons, Zuckernüsse, gebr. Mandeln, Macronen 2c., sowie verschiedene Sorten Lichte für den Weihnachtsbaum, bunten, weißen und gelben Wachsstock zu den billigsten Preisen.

Feines Weizen-Dampfmehl billigst bei J. Holtz, Baustraße No. 481.

Reitbrillen

empfiehlt als etwas Neues, auch zu Geschenken sich eignend,

W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29. Rathenower Brillen-Niederlage.

(Greiner'sche) Thermometer, Maischthermometer (bis 60° mit großer Scala), Alkoholometer, Badethermometer, dergl. zu Nippsachen bei

W. H. Rauche, Opticus, Heumarkt No. 29, Rathenower Brillen-Niederlage.

Frische fette Böhmische Fasanen und Rebhühner,

ächte Straßburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen von 2 bis 10 Thlr. das Stück, große frische holsteiner Austern, frischen Elb- und Astrachan. Caviar, so wie Hamburger Rauchfleisch, Braunschweiger Cervelat- und Jauer'sche Bratwurst empfing

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Von schönen großen Rügenwalder Gänsebrüsten, welche sich besonders zu Präsentbrüsten eignen, habe ich so eben eine bedeutende Sendung erhalten, und empfehle selbe billigst.

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Eine Parthie fette Litthauer Stoppel-Butter in Kübeln von ca. 30 Pfd. hat billig abzugeben

Julius Eckstein.

Zu

Weihnachts-Geschenken

habe ich mit dem heutigen Tage bis Neujahr eine Ausstellung von den Waaren meines Magazins eröffnet, welche es den mich Beehrenden leicht machen wird, nach Wünschen zu wählen.

Au Magasin de Paris, B. HENRY, Coiffeur parisien.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich eine reiche Auswahl von

Kron- u. Wandleuchtern

in den neuesten geschmackvollsten Formen, und bemerke, daß ich die Preise auf das allerbilligste gestellt habe. **Kronleuchter** vorjähriger Façons, so wie **Sprit-Gas-Hänge- und Wand-Lampen** habe ich auch in diesem Jahre wieder zum Vermiethen bestimmt.

C. Deplanque's Wwe.,
Königsplatz No. 825.

Spielzeuge und Puppen,

worin ich mein Lager mit neuen Sachen wieder vollständig assortirt habe, empfehle ich Käufern und Wiederverkäufern unter Zusicherung billiger Bedienung.

Friedrich Wegner,
Heumarkt No. 29.

Fertige Spiegel sind in großer Auswahl am billigsten zu haben bei A. Siebner, Mönchenstr. 459/60.

Militair-Mützen von schöner Form, Dienst-Mützen jeder Art, wie überhaupt alle Sorten Mützen der neuesten Mode empfiehlt zu billigen Preisen

M. Dyksik, Neuenmarkt No. 958.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein Kommissions-Lager schlesischer Leinenwaaren bestens.

C. Köhner,
Breitestraße No. 371.

Buckskin-Handschuhe, à 15 und 12½ Sgr.; Damentaschen, wollen und baumwollen Strickgarn, billigst bei C. Köhner.

Frische Pfundbärme

bei August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Delikaten Berger Fetthering bei
August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Londoner Cold-Cream,

in Flacons à ½ Thlr., bekanntlich die feinste, beste Haut-Pomade, um die Haut bei kalter Witterung vor Aufspringen und Rauheit zu sichern, und derselben vorzügliche Zartheit und Weiche zu ertheilen, ist zu haben bei

Ferd. Müller & Co.
im Börsengebäude.

Eine kleine Sendung Bahia-Schnupftaback empfingen **A. & F. Rahm,**
gr. Oderstrasse No. 6 a.

Blühende Camellien, Gummi-Bäume, Azaleen, Hyazinthen, Maiblumen, Tulpen u. dergl. empfiehlt zu billigen Preisen F. Böhm,
Grünhof No. 29.

Eine einspännige Reise-Chaise in gutem Stande, so wie ein starkes großes Pferd, 7—8jährig, von brauner Farbe, stehen billig zum Verkauf im Hotel du Nord bei den Herren Hügel und Herzog.

Besten Elbinger Käse in Broden,

sowie eine große Auswahl

Stoppel-Butter

in Töpfen von 20 a 25 Pfd. empfehlen billigst

Betsch & Hammerstein,
Heumarkt No. 39.

Am 2ten Januar beginnt in hiesiger Schäferei der Verkauf von eigen gezüchteten zweijährigen Sprungböcken.

Jützen bei Schwedt a./O., im Dezember 1848.

C. Lüdecke.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich **Butter** in großer Auswahl und **nur** reeller Qualität in Gebinden von jeder beliebigen Größe, sowie auch ausgewogen billigst.

Die Herren Bäcker und Conditoren mache ich auf mehrere Sendungen Rügenwalder **Butter** aufmerksam; die Waare ist ganz frisch, kräftig und fett, und zum Backen ganz vorzüglich geeignet.

Sämmtliche Materialwaaren, als schöne rein schmeckende Caffee's, Zuckern, Reis, Pflaumen 2c.

Alle Sorten ausl. Weine.

F. Rum's, f. Arrac und Cognac, so wie alle Sorten f. Liqueure, f. dopp. und einf. Branntweine, rein und schönschmeckend, billigst bei

W. VENZMER.

Aufräumung

zurückgesetzter **Waaren** bei

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Vom Rathsholzhof verkaufe ich birken Klobenholz, die Klafter zu 5 Thlr. 20 sgr.

A. E. Rothenbücher, Breitestraße No. 405.

Rum

in sehr schöner Qualität, a Flasche 10 sgr., ächten Batavia-Arrac, a Flasche 15 sgr., ächten Jamaica-Rum, a Flasche 25 sgr., Erdbeerwein-Liqueur, a Flasche 7 sgr., das Ort. 8 sgr., bei Abnahme von 10 Flaschen und in Fässern billiger bei Louis Rose.

Neue große Pflaumen, besten Caroliner Reis, besten Java-Caffee, rein und kräftig von Geschmack, a Pfd. 6 sgr., bei 5 Pfd. billiger; Zucker in großer Auswahl, süße Mandeln, sehr groß, a Pfd. 9 sgr., kleinere billiger, empfiehlt Louis Rose.

Gänseschmalz

empfing ich noch eine Partie in Commission u. empfehle solches, um bald damit zu räumen, das Pfund zu **8 sgr.** Louis Rose,
Kohlmarkt No. 706, in der weißen Taube.

Leinen- u. Shirting-Oberhemden von 1 Thlr. ab, wollene Jacken und Unterbeinkleider von 1 Thlr. ab, seidene Hals- und Taschentücher von 1 Thlr. ab, Chemisetts a 4 sgr., eine große Auswahl **Glacehandschuhe von 7½ sgr. ab, so wie Cachemir- und Sammet-Westen, Hosen-Buckskins** im neuesten Geschmack, **Schlafröcke, Regenschirme** und alle **Herren-Artikel** bedeutend unter den Kostenpreisen bei

Moritz & Co.,
Kohlmarkt 431.

Der Merino-Bock-Verkauf

in meiner Stammschäferei beginnt mit dem 2ten Januar 1849, wozu ich meine geehrten Abnehmer mit dem ergebenen Bemerken einlade, daß ich die Preise der Zeitverhältnisse wegen bedeutend ermäßigt habe.

Neu-Mellenthin bei Pyritz, im Dezember 1848.

F. W. Krümling.

Vermiethungen.

In dem neuerbauten Hause, Heiligegeiststraße No. 228 neben der Kaserne, ist eine schön möblirte Stube zu vermiethen.

Zu Ostern wird im Hause gr. Oderstraße No. 17 das Quartier drei Treppen hoch, bestehend aus 4 großen Stuben, Alkoven, heller Küche, Speisekammer und sonst nöthigem Zubehör, zur Vermiethung frei. Erforderlichenfalls können noch 2 Stuben in einer andern Etage, oder parterre ein Zimmer dazu gegeben werden.

Zwei neu möblirte Stuben sind an einige Herren zu vermiethen. Näheres Breitestraße No. 370 beim Buchhalter Nehring.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 2 Treppen hoch belegene Etage miethsfrei.

Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke ist die zwei Treppen hoch sehr schön belegene Etage, bestehend aus:
6 Zimmern, nach vorne heraus, 2 Entrees, Mädchenstube, Corridor, Küche, Speisekammer, Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden und Kellerraum,
zum 1sten April im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen.

Frauenstraße No. 911 a ist in der 4ten Etage ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör Ortsveränderungshalber sogleich oder zu Neujahr zu vermiethen. Das Nähere parterre links.

Ein neuer Laden, Mönchenstr. 459—60.

Kl. Domstraße 768 ist die dritte Etage sogleich oder auch zum 1sten Januar zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist die bel Etage, bestehend in 5 aneinander hängenden Zimmern nebst Corridor und sonstigem Zubehör, sofort zu vermiethen. Das Nähere Breitestraße No. 352.

Breitestraße No. 385 ist die bel Etage zum 1sten April 1849 zu vermiethen.

Die untere Wohnung meines Hauses große Lastadie No. 220 ist zum 1sten Januar oder auch sogleich an einen ruhigen Miether zu vermiethen.
J. Schmidt.

Zwei Stuben und Kabinet mit Meubles, parterre, sind sofort oder zum 1sten Januar zu vermiethen große Wollweberstraße No. 561. Näheres daselbst links.

Zu vermiethen im Hause Breitestraße No. 353:
zum 1sten Januar 1849: Stallung zu 1, 2, 4 bis 6 Pferden nebst Wagenremise;
zum 1sten April 1849: 1 Quartier von 2 Stuben, Entree, Küche rc., eine Treppe hoch, nach vorn heraus, nabst Remise und zwei aufeinanderfolgende Böden (bis dahin von dem Herrn Moritz Pincson zum Handel mit rohen Produkten benutzt), und
1 Laden, eine daran stoßende Stube, Küche, Kammern rc., worin bis dahin Schlächterei betrieben worden ist.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Einem gewandten Wagenführer, der im Schreiben und Rechnen etwas geübt ist, können sogleich eine einträgliche Stelle nachweisen Bernsée & Sohn.

Ein kräftiger, gebildeter Mann, Dekonom, der leider das Unglück hat, nur mit Hülfe von Krücken gehen zu können, damit jedoch sogar schnell, sucht ein dauerndes Unterkommen auf dem Lande als Wirthschafts-Schreiber oder Auffeher rc.
Näheres bei den Herren Bernsée & Sohn in Stettin Klosterhof No. 1160, und bei Unterzeichnetem.
Carl Hirsch,
Pommerensdorff bei Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Weihnachts-Ausstellung

der Kunst- und Galanteriewaaren-Handlung
von
Ferd. Müller et Comp.,
Börsengebäude in Stettin,
ist eröffnet und versorgt mit einer reichen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Gegenstände deutscher, englischer und französischer Production.

Agentur-Gesuch.
Für ein courentes Geschäft, welches an allen Orten, auch auf dem Lande betrieben werden kann, werden Agenten gesucht, welche eine ausgebreitete Bekanntschaft besitzen. Die Provision ist 25 Procent. Besondere kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, nur Rechtlichkeit und Pünktlichkeit Hauptbedingnisse. Hierauf Reflektirende belieben ihre versiegelten Adressen mit genauer Angabe des Wohnorts franco an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Alle Sorten Särge sind bei vorkommenden Sterbefällen zu jedem Preise stets vorräthig in dem Sarg-Magazin von
A. Coulon,
gr. Lastadie No. 194.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir heute ein
Seifen- u. Licht-Detail-Geschäft,
Grapengießerstraße No. 426,
eröffnet haben; wir werden darin die vorzüglichsten Fabrikate aus unserer Fabrik, außerdem auch
Wachswaaren u. Stearin-Lichte
aller Art führen und indem wir beste so wie billige Bedienung zusichern, bitten um recht zahlreichen geneigten Zuspruch
Glaser & Co.
Stettin, den 18ten Dezember 1848.

Unsere diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
von
Kinderspielwaaren
in der allergrößesten und geschmackvollsten Auswahl, verbunden mit unserem bekannten reichhaltigsten Lager von **Galanterie-Waaren** zu passenden Geschenken, in
Porzellan, Alabaster, Bronce und Stahl, ferner:
Polixander-Holz, weiße und blaue Arbeitskästchen,
Damen- und Herren-Necessaires, (Stahl u. Silber),
Feine lackirte Korb-Waaren,
Parfümerien aller Art, wobei eine große Auswahl Etuis für Damen,
Feine Leder-Cigarren-Etuis, Brieftaschen und Porte-Monnaies neuester Construction,
Neusilber- und Brittania-Metall-Waaren,
Lackirte Waaren und Lampen aller Art, wobei die jetzt so sehr beliebten **galvanisch plattirten,**
Puppen, ganz billige und allerfeinste, und alle Arten Puppengegenstände,
empfehlen wir unter Zusicherung der allerbilligsten Preise.
Rudolf Scheele & Co.,
Grapengießerstraße No. 168.

Die
Weihnachts-Ausstellung
meiner
Glas- und Porzellan-Waaren
ist in meinen **erweiterten** und **geheizten** Geschäftsräumen bereits arrangirt und lade ich zu geneigten Einkäufen hiermit ganz ergebenst ein.
Carl Schulze am neuen Markt.

Verspätet.

Nachstehende Gegenstände sind unterwegs liegen geblieben und deshalb erst jetzt hier angekommen. Dieselben sollen noch vor Weihnachten verkauft und deshalb zu folgenden Preisen fortgegeben werden.
Mousseline de laine-Kleider, die sonst 5 bis 6 Thlr. gekostet, für $2\frac{1}{2}$ Thlr. bis 3 und $3\frac{1}{2}$ Thlr. Carrirte **Lama's,** volle Elle breit, zu $2\frac{1}{2}$ u. 3 sgr. **Cattune zu** $2\frac{1}{2}$ und 3 sgr., die sonst 4 bis 5 sgr. kosteten. Feinste **Plaids** und **Neapolitains** zu 8 sgr. Für **ächt** garantire ich.

E. Aren,
oberhalb der Schuhstraße No. 855.

Extra feine **Bieleferder** Taschentücher in weiß und couleurt, und **rein Leinen** von 3 Thlr. an, geringere von $1\frac{3}{4}$ Thlr., sowie vorzüglich gute Creas- und andere **Leinen** empfiehlt

E. Aren.

Die
Weihnachts-Ausstellung
von
E. Sanne & Comp.
ist eröffnet und beziehen wir uns der einzelnen Gegenstände zu passenden Geschenken wegen auf unseren Umlauf-Zettel.

Zu unserer eröffneten Weihnachts-Ausstellung laden wir ein verehrtes Publikum ergebenst ein.
Gebr. Jenny,
vormals A. Methier & Co.

Hochtragende Kühe stehen auf Zollkrug, zwischen Stettin und Damm, zum Verkauf.

---

30 bis 40 Quart
Eisenbahnmilch habe ich noch abzulassen, bei Entnahme von zehn und mehreren Quart liefere ich selbige ins Haus.
C. F. Hauff, Mönchenbrücke No. 195.

Beachtungswerthe Anzeige!
Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier mit einem bedeutenden Vorrath von englischen, Russischen und Pariser Sätteln und Geschirren, so wie von den hier noch nie gehabten, aus russischem ausgedrehten Leder angefertigten Arbeitsgeschirren u. s. w. niedergelassen habe. Bestellungen und Reparaturen, wie auch Tapezier-Arbeit, werden pünktlich vollzogen.
J. L. Brock,
Sattlermeister aus Posen,
Stettin, Paradeplatz und Breitestraßen-Ecke 377.